

Gericht täglich aus
7 Uhr bis der Expedition
Marienstraße 13. Dienst-
tag und Freitag vormittags,
ab 10 Uhr, durch die
Post abgelegt. Einzelne
Nummern 1 Kr.
Auflage: 23000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesetzter
Manuskripte macht sich die Redaktion
nicht verantwortlich.

Abozettel-Ausgabe ent-
hält: Abonnement und
Vogel in Hamburg, Cet-
lin, Wien, Leipzig, Dörfel,
Berlin, Frankfurt a. M.,
Bad Moos in Berlin,
Leipzig, Wien, Görlitz,
Königsberg, Lübeck, —
Dobke & Co. in
Königsberg, — Dr. F. F.
Voigt in Chemnitz, — Ha-
vay, Laubitz, Waller & Co.
in Breslau.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepisch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redakteur: Julius Reichardt.

Nr. 47. Neunzehnter Jahrgang.

Mitredakteur: Dr. Emil Blerey.
För das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 16. Februar 1874.

Lagegeschichte.

Deutsches Reich. In dänischen Blättern bezogen sich man seit einiger Zeit wiederholt der Mitheilung, daß auf Zuläufen und in Jütland großartige Fourrage-Anläufe für Rechnung des preußischen Kriegsministeriums effectuirt werden und zu Preisen, die Erstaunen erregen. Sie schlichen deshalb aus großer Eile, die die Anläufe für die Cavalerie haben müssen.

Frankreich. Einer der „Aerzte“ aus dem Creuzot zugeschickten Belege zufolge ist Herr Schneider, der bekannte Eigenhändler großer industrieller Establissements, selbst am 11. von einem Schlaganfall betroffen worden. Die Aerzte haben Hoffnung, daß derzeit keine tödliche Wirkung haben werde. — Die Stadtgemeinde von Versailles hat sämtliche von den deutschen Truppen herrührenden Dokumente, Requisitionscheine, Quartierbills u. s. w. klassifizieren lassen; dieselben bilden schätzbares Material für die Geschichte der britischen Invasion. Der Buchhändler Vion hat so eben ein darauß bezügliches Werk herausgegeben: „Versailles pendant l'occupation“.

Australien. Sämtliche Blätter veröffentlichten, ähnlich der Anwesenheit des Kaisers von Österreich, Festariete. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ sagt: Zum ersten Male weilt ein Kaiser von Österreich in der Hauptstadt des russischen Reichs und stellten in unseren Straßen die schwatzelnden Fahnen neben den russischen. Der Besuch des mächtigen und edlen österreichischen Kaisers am Herde unseres geliebten Herrschers ist der Ausdruck des freundlichsten Verhältnisses beider Staaten und zugleich eine Förderung dieser Gemeinsamkeit und dieses guten Verhältnisses. Die durch persönlichen Verkehr, durch gegenseitige Besuche und Freundschaftsbeweise zwischen Petersburg, Wien, Berlin und Italien errichtete solidarische Einheit bildet ein Festungsriegel friedlicher Macht, welches die Ruhe Europa's und die ungehörte innere Entwicklung der Staaten gewahrt.

Vocales und Sächsisches.

— Nachdem durch die Reichsgewerbeordnung die Zwangspflicht der Aerzte zur Behandlung von Kranken aufgehoben, vielmehr ganz in's Belieben der Aerzte gestellt ist, ob sie auf ein dringendes Gesuch um Hilfe an das Krankenbett treten wollen, sollte man meinen, würden sich die Aerzte durch die wenigen ihnen noch billigerweise obliegenden Berufspflichten nicht mehr gedrückt fühlen. Dem ist aber nicht so, vielmehr schildert das von Prof. Richter herausgegebene Vereinsblatt jene Pflichten als eine Last, die schlimmer drückt wie eine Schlangenfessel. Die Pflicht der Aerzte, bei Mord oder Verdacht des Mordes und bei ansteckenden Krankheiten eine amtliche Anzeige zu machen, Unterlagen zur Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik zu liefern, z. B. Todessachen anzugeben und nachweisen über vorgenommenes Impfen zu schaffen, wird als ein unerhörter Eingriff in die bürgerliche Freiheit geschildert. Dafür werden Zwangsmafazegeln aller Art zu Gunsten der Aerzte und Apotheken gegen mutmaßliche Koncurrenten gejedert. Die fälschliche Führung eines Doctortitels soll mit Strafe belegt, jedes Geheimmittelkraut der Zeitungen auf's Schärfste verfolgt, gegen die Auktionshäuser ein Feldzug eröffnet, die Apotheken zu förmlichen Staatsanstalten erklärt, den Apotheken die Staatssovereignschaft verliehen werden. Also Freiheit für die Aerzte, Schutz ihres Standes, Privilegien für ihr Gewerbe — hingegen Strafe und Verfolgung gegen Alle, von denen die Aerzte Concurrenz befürchten. Gerade, weil der ärztliche Stand seitens des Staates besondere Wohlthaten genießt, ihm z. B. auf der Universität zu seiner Ausbildung die kostspieligste Facultät erhalten, sein Einfluß auf Fragen des öffentlichen Wohles mit Recht vom Staate als maßgebend betrachtet, auch sonst seitens des Staats an einer Hebung gearbeitet, ihm eine staatliche Organisation in den ärztlichen Kreisvereinen gegeben worden ist, wie sie kaum ein anderes Gewerbe genießt, erwachsen ihm gewisse Pflichten. Alle Forderung vom Staate verlangen, seinen Schutz gegen Koncurrenten anzuordnen und nicht einmal die einfachsten Pflichten gegen den Staat erfüllen, wie Erstattung von Anzeigen bei Poden- und Cholevafällen, dafür kann sich kein Unbefangener erwärmen. Wollte man die Zehlgriffe so mancher promovirten und geprüften Aerzte in Krankheitsfällen öffentlich rügen, so würden die Aerzte erkennen, daß das Publikum gar vielen Grund zur Beschwerde über einzelne dieser Herren hat. Wer aber für seinen Stand ganz ausnahmsweise staatliche Fürsorge fordert und im Namen der Freiheit gegen mißliebige Koncurrenten die Staatsgewalt anruft, der zeigt, daß ihm doch der Junghörn noch recht fest und lang hängt.

— Von den neben Socialdemokraten, die Sachsen in den Reichstag gewählt hat, gehört nur ein einziger durch Geburt diesem Lande an: Bahlteich, der in Leipzig geboren ist. Geiß stammt aus der Rheinpfalz, Jacoby ist ein Ostpreuse, Most ist in Augsburg, Uebel in Köln, Liebnecht in Briesen geboren, Moteller ist ein Schwabe, aus Esslingen gebürtig. Sachsen scheint demnach für die außerordentliche Socialdemokratie etwas ungemein angenehmes zu haben. Andererseits ergibt sich aus obiger Aufzählung, daß die sächsische Bevölkerung von jener Partei mit Vorliebe dazu verwendet wird, ihren außerordentlichen Spitzen Ehrensitze im Reichstage zu zuverwenden. Wer sich der Partei besonders nützlich erweist, kann daraus rechnen, in Sachsen versorgt zu werden. Die sächsische Bevölkerung scheint wenig geeignet, hervorragende Socialdemokraten selbst heranzubringen, hingegen vorzüglich geeignet, als Schmied für auswärtige Größen dieser Partei zu dienen. Wohl steht in der Reichsverfassung, daß jeder Abgeordnete Vertreter des ganzen deutschen Volkes, nicht eines einzelnen Wahlkreises ist, und das hat seine innere Berechtigung. Aber natürgemäß erscheint es uns nicht, wenn ein Volk seine Vertreter aus aller herren Länder zusammensetzt, statt unter seinen eigenen Angehörigen passende Vertreter zu finden.

— Wie nahe sich oft die gresssten Extreme liegen und wie plötzlich namentlich ein Notar in dieser seiner Eigenschaft — wenn

er pflichtgetreu ist — sich aus einer Situation in die ganz entgegengesetzte geworfen sieht, davon erleben wir vorgestern Nacht ein, wie sonnen wohl sagen, ernst und erschütternd stimmend Beispiel. Ein Club hatte sich mit hinzugezogenen Gästen zu einem feinen Abendessen vereint, der Humor, die ausgelassenste Fröhlichkeit herrschte in der kleinen, aus Künstlern, Männern der Wissenschaften und der Industrie z. bestehenden Versammlung, der Wein schnitt noch, obwohl es ziemlich tief in der Nacht war, lästig, als plötzlich ein mitanhänger, sehr beliebter Jurist an das Bett einer Schwestern berufen wird, um ein Testament aufzufezzen. Es ist die Pflicht des Notars, wie die des Arztes, solchen Rufe Folge zu leisten.

Es gilt aber kein Besinnen, die Zeit drängt und das Leben der Kranken kann vielleicht bald erlöschten. Aber nun bedarf's auch noch der nötigen Notariats-zeugen! — Auch diese erbieten und finden sich. Einer unserer geschätztesten Hoffnungsspieler und Schreibertreue dieses, schließen sich dem berufenen Notar an und eilen nach der bezeichneten, in der inneren Stadt gelegenen Wohnung. Welch ein Contrast zwischen dem eben verlassenen Kreise und dem, in den sie nun treten. Dort heller Alang der Gläser, geflügelte, zündende Wörter; hier dumpfes Röcheln der Kranken, leises Schluchzen der anwesenden, weiblichen Verwandten. Mit tiefem Ernst nimmt der Notar vor den Zeugen die Anordnungen der Testirenden entgegen, die ziemlich umfangliche Urkunde wird gemäß der geschickten Vorschriften klar ausgearbeitet, die Kranken, in schmalem Kammer liegend, unterzeichnen die Urkunde, wo sie der als Zeuge berufene Künstler, durch dessen Lippen der Humor sonst in entzündender Weise spricht, das Licht hölt. Gewiß ein eigenes Bild! Nachdem auch die Zeugen, zu denen inzwischen noch der Vocalrichter und der Hausarzt gekommen, die gleichfalls dem Rufe der Pflicht schnell gefolgt waren, das Instrument vollzogen — suchten alle, gewiß nicht ohne tiefe Bewegung ihre stillen Häuslichkeit auf.

— Ein von der Gesellschaft „Hoffnung“ — deren vor vor einiger Zeit gehabten — am Freitag auf der Brühl'schen Terrasse geschilderter Familien-Abend brachte den zahlreichen Mitgliedern, Freunden und Gästen der Gesellschaft musikalische, dramaticale und theatralische Aufführungen. Das Programm ward durchaus von Dilettanten, aber so gut durchgeführt, daß schwerlich etwas zu wünschen übrig blieb. Wir nahmen schon früher Gelegenheit, den angenehmen Ton der bei den getätigten Freuden dieser Gesellschaft hervorzuheben, zu betonen, und so verließ auch dieses Fest auf das Heiterste und Beste.

— Es ist, wie wir vernehmen, Herrn Doctorio Schmidler im Victoria-Salon gelungen, die in ihren außerordentlichen Belebungen am alegorischen Thore, als besondere Zugkraft des Establissemens bekannteste Witte. Jos noch bis 20. dieses Monats zu gewinnen.

— In einer Garnisonstadt nahe Leipzig wurde vor einigen Tagen in Folge einer Wette von zwei Offizieren eine Partie Billard zu Pferde gespielt. Der Einsatz betrug 20 Zwanzigmarkstücke. Den Pferden wurden die Eisen abgenommen und die Huße umwidelt. Das Spiel wähnte unter unauslöschlicher Heiterkeit der Anwährenden anderthalb Stunden, wo der Sieger seinen Gegner mit Voll gegen 36 Points schlug.

— Schon manchmal in der Ueberstand gerügt worden, daß das Militär außer der Dienstzeit die Seitengewehre tragen darf; auch noch, wie aus Nachtheim erschlich, Gebrauch davon macht und was noch schlimmer ist, davon Gebrauch machen darf, oder zu dürfen lautet, ohne dafür bestraft zu werden, wie neulich der nachgebrachte Soldat ausdrücklich sagte. Einander dieses war Sonntag den 8. Februar in dem bei Nobeburg gelegenen Dorfe Bärwalde bei einem Hochzeitstanz. Es hatten sich dazu auch „Burschen“ aus einem anderen Dorfe eingefunden; die betreffenden Parteien mochten wohl schon von lang her ein „Pielchen“ auf einander haben, kurz und gut, mit einem Mal, ohne daß man vor oder nach der Affaire den Grund erfahren konnte, ging eine Reiterei los, die grausig war. Es wurde, richtig illustriert, „Reiterei und Tanzvergnügen“. Jedoch kaum war es losgegangen, so hatte ein gerade zum Besuch anstehender Soldat Namens Schröder, nichts Eiligeres zu thun, als schnell nach seinem in der Nebenstube hängenden Seitengewehr zu springen und selbiges herauszureißen; und nun sollte „Krieg und Blutvergießen“ losgehen. Es gelang jedoch noch einigen entschlossenen Männern, sowie den Bewährungen eines anwesenden Ulanen-Unteroffiziers, den jungen Mann samt seinem blanken Seitengewehr, ohne daß es „roth“ gefärbt war, festzuhalten. Was konnte nicht Alles passieren, wenn er loshauen konnte, und daß er es gethan hätte, das bewiesen seine Antworten, als man ihn fragte, daß er sich Strafe zugezogen hätte. Er rief: „Wenn ich als Soldat des Königs angegriffen werde, so weiß ich aus meiner Instruktion, mas ich zu thun habe und hätte dafür meine Strafe bekommen!“ Mit dem Zuhören haben meinte er das Säbelholen und Loslassen auf die Köpfe seiner sonstigen „guten Freunde“. Wenn das wirklich ein Recht wäre, so dürfte man sich bald nicht mehr in ein Gasthaus wagen, wo Militär anwesend ist.

— Sebnitz, den 12. Febr. Der Schneesturm, welcher in den ersten Tagen dieser Woche wütete, hat in der Umgegend manichfachen Schaden angerichtet und Verkehrsstörungen herbeigeführt. Am Sonntag Abend wurde in Hettigswalde eine Frau vom Sturme niedergeworfen, wobei dieselbe einen Brinbruch erlitt. — Aus Rixdorf schreibt man, daß die Leichenräuberin bis zur gerichtlichen Verhandlung aus der Haft entlassen worden ist, weil sie im ersten Verhöre ein vollständiges Geständniß ablegte. Die Strafe werde auch höchstens in sechswöchentlicher Einsperrung bestehen, da nach österreichischen Gesetzen derartiger Raub mit als gemeinsamer Diebstahl abhandt werde.

— Angeklagte Gerichtsverhandlungen: Einsprache: Gente Sonntag 9 Uhr in Privatflagode Georg August Kübler's in Niedern wider Carl August Ueder in Biena. — 9½ wider Christian Friedrich Schulz in Lindenau wegen Forstdiebstahl. — 10½ wider den kleinen Kaufmann August Hermann Wallrich wegen Verleugnung eines amtlichen Siegels. — 11½ wider Auguste verehel. Steinrich wider Moritz Tharandt in Radeberg. — 12 wider Dorothee verehel. Anna wider Johann Christian Raab in Niedersberg. — Den 17. Februar vor

mittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider die Handarbeiterin Marie Wilhelmine Louise von hier wegen Diebstahl und Unterlaßung. — Verhandlung am 17. in dem Gerichtsamt Leipzig: Friedrich Richter's Haus und Garten in Neudorf, 2713 Uhr.

— Witterungs-Beobachtung am 15. Februar. Mittags Barometerstand nach Otto & Böhlert hier: 28 Barom. Zoll 12. Seit gestern gefallen 1 Zoll. — Thermometer nach Beaumar: 4 Grad über Null. — Die Schloßthermometer zeigte 8 Grad. Himmel: hell.

Feuilleton.

— Heute findet im K. Holzbauverein (Altstadt) die erste Aufführung des vielgerühmten Schauspiels von Feuillet: „Eine moderne Ehe“ statt.

— Das Concert für den Elsässertheater (Altstadt) die erste Aufführung des vielgerühmten Schauspiels von Feuillet: „Eine moderne Ehe“ statt.

— Oddelein. Sie unterzeichnen Ihre Anfrage mit „Ein Lieder, der seinem Kind nicht viel mehr als eine gute Erziehung zu bieten vermag“, und wollen Ihre 18jährige Tochter nach Lehrer Schule und Unterricht in Musik und Sprachen jetzt erst in unsere deutsche Literatur einführen. — Sollte sich das Kind nicht schon selbst mit Manchem aus der deutschen Literatur bekannt gemacht haben? Gewiß! Eine systematische Reihenfolge von Werken für das „fast noch kindliche Mädchengemüth“ ist schwer zu fixieren. Ganz besonders zur Lecture für junge Mädchen eignen sich: Röders, Schillers, Jean Pauls Werke; Paul Heyse's und Sterne's Novellen; Scheffers Laienbücher; Boltz's Dichtergräcke; Oesterl's Melancholische Briefe; Wildermanns Werke; Nathusius' Werke; Möhels Weltgelehrte für Jungfrauen; Grude's Geographische Charakterbilder u. c.

— Nadeberg. Kann ein Mann, der um geringen Vortheil will, seine Ehe zwecklos machen, an der Spize eines nobilitischen Collegiums stehen? — Was heißt: zwecklos? Wenn Sie nicht genau wissen, was reden Sie denn? Das können Sie sich jedenfalls leicht beantworten, daß ein Mann, dessen Ehe wirklich bestellt ist, zu einem Fremden nicht paßt. Es kommt selten oft an Ehe gar nicht an; mancher hochstehender Mann bringt auf alle Fälle — keine Ehe, aber er blieb was er war. Wie kommen nicht andern.

— G. G. Es muß Ihnen wohl etwas Dummes passiert sein, daß Sie zu der Frage kommen: „Ist ein Schauspieldirector berechtigt, irgendwelcher Person, welche sich anständig benimmt und sich in nächsterem Zustande befindet, den Besuch des Theaters zu verbieten — vorausgesetzt, daß noch Plätze vorhanden sind?“ — Gewiß hat er das Recht, aber gänzlich unbegründet wird wohl kein Director so handeln, das liegt ja doch gegen sein eigen Fleisch, d. i. seine Käufe wüthen. Sollten Sie selbst vielleicht hinsichtlich des nächsten Zustandes — ?!

— Terwig - Tharandt. Ihre wohlgeinigte Sammlung für die jetzt Arbeitslosen würde wohl zu ausgedehnte Conspirationen nach sich ziehen. Es würde die Verbreitung derart die von Ihnen ganz im Allgemeinen bezeichneten Arbeitslosen nur durch die Behörden erfolgen können, um Unwürige aufzuschnüren. Das Begeisteerte ist, jedenfalls in Ihrem Sinne, zur Willkür wüstlicher Notth verwandt worden. Nehmen Sie besten Dank.

— Die Schwestern. Da können Sie sich gratulieren. Ihr Bruder hat die Blume verloren. „Menzl“ erschien am 26. September 1872 nach mehrjähriger Ruhe neu einstudiert und zwar allerdings mit Herrn Jäger in der Titrolle. Herr Jäger hat den Menzl während seines hiesigen Engagements sechs Mal gesungen.

— Abonnent in Bautzen. Wenden Sie sich mit Ihren Münzen an den Antiquitätenhändler Martin, Birnbaum's Straße 15 hier.

— G. E. Nr. 14. Ihr Sohn will auch Comedie spielen auch „unters Theater“ gehen, aber Sie wissen nicht wie's anzufangen ist und welche Kenntnisse erforderlich sind. Wenden Sie sich an einige Theater-Agenten, da wird Ihrem Sprößling schon die Lust verzeihen. Der große Liebhaber und Charakterspieler braucht außer allgemeiner Schulbildung nur Talent. Das ist's, — was den guten Schauspieler macht. Wie viel dem Anfänger Gage gezahlt wird? Nehmen Sie, was Sie bekommen können, so viel wie möglich! Manche Schauspiel-directoren bleiben auch die Gage schuldig, und das ist doch auch etwas wert. Überigend: Giel Glück auf den Weg!

— A. B. Wo Musteranzüge von Papier zu haben sind? — Bei Menzel in Berlin, fragen Sie doch dort nach. Ist da nicht, so bestreichen Sie sich mit Bogenklein und wälzen sich in dem Inhalte Ihres ausgeschütteten Federbettes, dann ist der Papiergen fertig.

— Ein Abonnent. Ihre Reichsvergabe, daß der derselbe Director des Seminar als Seminarien mit „Du“ anrede halten wie für unbedeutet. Wie kann ein gebildeter Mann dazu, so gegen eine allgemeine Regel des Antands zu handeln? Mit der Konfirmation schließt das Kindertum ab und jeder nennt dann einen jungen Menschen „Sie“; das weiß und ist doch der einfachste Mann aus dem Volle, also wird es doch jetzt recht ein Seminar director sein. Sie sind wohl falsch unterrichtet.

— Ein Abonnent, Hausbesitzer auf der Weisseritzstraße, dort dem Kammerläger Arnold 1 Uhr. 25 Mgr. für (erfolglos geliebene) Verfolgung von Motten gezahlt, ebenso viel, um das Viehengesetz zu遵守en, in der Adlerapotheke für Phosphortinktur aufgegeben und trotzdem randaliert diese ekelhaften Pierothler noch immer wie rauend in seinem Hause herum. Er möchte, daß ein hochwertiger Stadtphysikus das Jahres zweimal, statt wie bisher aller zwei Jahre einmal, eine allgemeine Rattenrazza vornehmen lasse. — Wie kombinieren, und zwar in vorbildlicher Weise, das bei der wahrsch. 1000fach höheren Domptiergeschwindigkeit der Weibchen unseres Magistrats dieser Wunsch hätte anno 1874 in Erfüllung gehen wird.

— Ein geachtetes Handelshaus unserer Stadt sendet uns die Übersetzung eines ihm aus Paris zugewandten Schreibens, das von der Politur und Höflichkeit der jungen Franzosen einen erlesenden Eindruck gibt. Der Brief lautet wörtlich: „Ich bedarf eines kompakten, direckten Schreibkopfes von einem Preußen, um ihm jeden Tag meine Stiefel in den zu treten. Wenn Sie Schuhe aufziehen, so sagen Sie es Herrn Vappel, 3 Boulevard des Capucines in Paris. Sie dredigen Ga-